Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 3 (1908)

Heft: 1

Vereinsnachrichten: Schweizerischer Arbeiterinnen-Verband

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lefen. Wir meinen jene Schlichten, die in Verschlingung von hintertreppenromanen Erkleckliches leiften. Die Summe des durch diese Art Lektüre aeschaffenen geisti= gen und forperlichen Glends zu erfassen ift unmöglich, es fehlen uns die Wertgrößen, um den Grad der Zerstörung anzuzeigen. Und nicht fet unerwähnt, daß ein großer Teil der sogenannten unparteisschen Presse qualitativ nicht über das Niveau der Schundromanliteratur hinausragt. Wer stellt aber das Hauptkontingent zu dec hier in Betracht kommenden Leserschar? Es sind die Frauen. Für das, was des Lefens wert ist, was alle Menschen interessieren müßte: Politik, Kunft und Wissenschaft, sind sie sehr wenig zu haben. Früher war alle Welt der Meinung, daß Frauen überhaupt nichts mit Büchern zu schaffen haben durften. Die Zeit mar nach dem Urteil der Alten viel zu kostbar, um beim Lefen vergeubet zu werben. Das hat sich geandert. Gine Zettung wird fast in jedem Hause, in jeder Fa= milie gelesen. Aber welche Zeitungen erfreuen fich bei den meisten Frauen einer großen Beliebtheit? Es sind bie triffend mit bem Namen "Rlaischpreffe" ftigmati= fierten Neuigkeitsbringer.

Was berartige Zeitungen wirklich Wissenswertes bringen, ist außerordentlich wenig, und dieses Wenige wird von den Frauen noch nicht einmal gelefen. Außer dem Neuigkeitskram lieft man nur noch die meist auf Erwedung von Gefühlsdufelei fpekulterenden Romane, das ift die tägliche geistige Nahrung, die von dem weitaus größten Teil der weiblichen Bevölkerung aller Berufsstände verschlungen wird. Wer sichs leiften kann, lieft nebenher noch die hintertreppenromane. Wirklich aute Zeitschriften und Bücher sind den Frauen zu teuer. Wenn jede Woche ein heft ber Schundliteratur erscheint, so wird es mit Freuden aufgenommen und die Opfer erscheinen nicht zu groß. Bücher sollten zu dem Zwecke geschrieben werden, das Volk zu bilden, um es zu veredeln; aber gerade die Bücher, die im Volke so reißenden Absatz finden, wirken nichts weniger als veredelnd.

Amerikanische Detektive und Räuberromane, eine wahre Erziehungs- und Fortbildungsschule für Verbrecher jeden Genres, schießen in jungfter Zeit wie Pilze aus der Erde und werden nicht nur von der unreifen Jugend verschlungen, auch Frauen gehören mit zu den hauptabnehmern diefer Lefcure. Es ware wohl angebracht, wenn die Eltern in diefer Richtung ein wachsames Auge haben wollten. Aber viele Eltern find leider so unverständig, zu dem Lesen solchen Zeuges sogar durch Beispiel Veranlassung zu geben. Das Volk hat heute leider noch viel zu wenig Verständnis für gute Lekture. Hier haben wir noch einen harten Boden zu bearbeiten. Das Volk kann gar nicht das Gute und Erhabene vom Schlechten unterscheiden. Bet den Aufklärungsversuchen siößt man auf große Schwierigkeiten. Mit Zeitungen ift es genau so wie mit Büchern. Wird in einem Saushalte ein Arbeiterblatt gelesen, so sind es regelmäßig die Frauen, die das nicht haben wollen. Es ift zu schwer, sich plöglich in eine neue Gedankenwelt hineinzufinden. Da ist es nun Sache der Männer, den Frauen und Töchtern Dinge zu erklären, die ihrem Verständnis noch fern

liegen, ihnen zu sagen, warum überhaupt die Arbeiter= presse gelesen werden muß und warum die bürgerlichen, besonders die sogenannten parteilosen Blätter das Ar= beiterintereffe fchadigen. Unfere Zeitungen berichten über viele Dinge, die die Frau, auch wenn fie bisher der Sache noch fernstand, leicht begreifen kann, wenn fie nur ben guten Willen hat. Mit ber Zeit verfteht man manches, was einem vorher unbegreiflich war. Unsere Parteizeitungen können nicht dem Begriffsver= mögen eines jeden Anfängers Rechnung tragen, es muß auf die große Maffe ber Fortgeschrittenen Rud: ficht genommen werden. Sache diefer ift es, ben noch Rückständigen ein Selfer zu sein. Schritt für Schritt muß jeder Neuling, ob Mann ober Frau sich in die Materie hiueinzuarbeiten versuchen. Das fällt wohl mancher Frau schwer, doch es geht. Das es geht, zeigt die namentlich in den letten Sahren ftark vor= wärtsschreitende Frauenbewegung. Tropbem es für die Frau mit ihren vielfachen Laften weit schwerer ist wie für den Mann, sucht sie das oft unmöglich erscheinende möglich zu machen. Nur nicht den Mut finken laffen, man kann viel, wenn man nur will.

Gelpenster.

Eine Dienstmagd ging aus mit den Kindern ihres Herrn. Sie erhielt den Befehl, sie gut zu bewachen. Aber siehe, die Kinder waren ungehorsam und liesen sort, so daß ihre Aussicht umsonst und ihre Sorge ettel war.

Darauf schuf sie aus dem Nichts einen schwarzen Hund, der jedes Kind beißen sollte, das nicht in ihrer Nähe bliebe. Und die Kinder waren in Furcht vor diesem Hund und wurden sehr gehorsam und blieben bei ihr. In der Ueberlegung ihres Herzens sah sie den Gott an, den sie gemacht hatte, und siehe, er war sehr aut.

Aber die Kinder wurden wahnsinnig aus Furcht

vor diesem Hund.

Und das sind sie geblieben bis auf den heutigen Tag. Multatuli.

Schweizerischer Arbeiterinnen-Verband.

Dienstbotengewerkschaft Zürich. Am Dstermontag hatten wir uns auf 2 llhr am Bahnhof Selnau Kendezvous gegeben. War der Schnee daran Schuld oder die Ungewohntheit eines solchen gemeinsamen Ausfluges, wir waren unserer nur wenige — wenige jedenfalls im Vergleich zu den Mitgliedern der Mitgliedschaft Adliswil, die uns am Bahnhof abholte und in den "Abler" führte, wo uns der Männerchor mit wunderschönen Liedern erfreute, und der Vizepräsident uns eine Willfommens-Ansprache hielt, die wir nicht vergessen werden. — Und dann kam die Musik, es wurde getanzt — wüßtet ihr nur, die ihr nicht da waret, wie lustig es war!

Mit den letzten Zügen ging es nach Haus. Aber das Schneegestöber, das wir durchwanderten, hat unsere

Freude nicht abgefühlt.

Unsere Mitgliederversammlung hätte letzten Sonntag stattfinden sollen. Aber das Wetter war so schön und die ganze Welt so frisch, daß wir, die wir uns zusammengefunden hatten, einsach die dunkle "Eintracht"

verließen und hinauswanderten auf den hellen Zürich-

berg.

Dort saßen wir um einen langen Holztisch, im Kreise einiger Kameraden, die uns gerne hatten begleiten wollen; und bei brüderlich geteilten Fastnachtstächli und vor einer warmen Tasse Kassee haben wir fröhlich beschlossen: "Fa, wir wollen am Maillmzug teilnehmen, und wir wollen unsere Tasel drin haben — und wollen uns am 1. Mai um halb 1 Uhr an der Arbeitskammer treffen — und überhaupt wollen wir eine brave, stramme Gewerkschaft sein".

Seht, so wirken Sonne und Frühlingswind! Ihr alle, die ihr aus irgend einem Grunde nicht kamet, ihr wißt ja nicht, was ihr versäumtet. Sonst kommet ihr sicher das nächste Mal! M. F.

Der Arbeiterinnenverein Zürich hat im ersten Drittel des laufenden Bereinsjahrs durch den Tod verloren die Genossinnen Frau Marg. Golah. Zürich III, Frau Reg. Latt= mann, Zürich I.

Die erstere ist so recht eine Dulberin gewesen. Als Mutter von vier Kindern hat sie sich die größte Mühe gegeben, ihrem Gatten in seiner schweren Aufgabe beizustehen und die Schreiberin hat es selbst mitangehört, mit welchem Bedauern sie sich einmal äußerte, sie könne einsach nicht

mit der Nähmaschine etwas verdienen, weil eben ihre Kraft nicht reichte.

Und als ich sie ermunterte, sie helfe ja tüchtig, wenn sie sich ganz dem Hanshalte widmen könne, meinte sie: ja, aber mein Mann wäre eben doch froh über einen kleinen Verdienst, damit wir nicht immer jeden Zehner kehren müssen, bevor wir ihn ausgeben dürsen. So blaß und schmal ist sie geworden und glaubte doch nicht daran, daß sie diesen Frühling nicht mehr ersleben würde. Sie hat auch wohl zu spät ärztliche Hilge gesucht und ist vor kurzer Zeit der Prolestarierkrankheit zum Opfer gefallen.

tarierkrankheit zum Opfer gefallen.
Die zweite unserer Toten, Frau Lattmann, ist an den Folgen der Insluenza gestorben, und ihre Kinder verlieren an ihr ein sorgliches, treues Wütterlein, das sich im Lebenskampse ein frohes und friedliches Gemüt bewahrt hat und auch in unsern Versammlungen oft davon Zeugnis gab.

Die beiden ruhen nun aus, und wir, die wir sie überleben, wir wollen noch fester und treuer und mutiger zu unserer Fahne stehen.

Die Schriftführerin: A. Scheuermeyer. Zürich, April 1908.

Arbeiterinnenverein Schaffhausen. Unsere am Sonntag den 5. April abgehaltene Monatsversammslung erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Die Prässidentin, Frau Hamburger, entbot den Anwesenden einen freundlichen Willsommengruß und dann wurden die aufgestellten Traktanden der Reihenfolge nach beshandelt. Das sorgfältig abgesakte Protokoll wurde bestätigt und der Aktuarin bestens verdankt. In gewohnter gründlicher Weise waltete die Kassiererin ihres Amtes und es ist zu konstatieren, daß die Mitglieder sich mehr und mehr daran gewöhnen, ihren Verpflichtungen pünktlich nachzukommen. Es ist das eine Vohletat sie Kassiererin und eine Ehre für die Mitglieder.

Zur Aufnahme meldeten sich vier Frauen.

Dem von unsern beiden Delegierten erstatteten Bericht war zu entnehmen, daß sich die letzten Unions-versammlungen hauptsächlich mit der Maiseier besaßten. Der aussührliche, tadellose abgesaßte Bericht von Frau Tscharner zeigt, daß es dem Berein nicht an geseigneten Kräften sehlt und wir also auch keinen "Leitshammel" nötig haben.

Nun kam der Vortrag: Gen. E. Weher referierte über die Aufgaben des Arbeiterinnen = Vereins. Seine einstündigen Aussührungen wurden den der Präsidentin im Namen des Vereins bestens berdankt. Auch an dieser Stelle sprechen wir ihm den besten Dank aus und hoffen ihn später wieder für

einen Vortrag zu gewinnen.

Mit Küchicht auf die Maiseier wurde beschlossen, am 26 April eine außerordentliche und am 10. Mat die ordentliche Versammlung abzushalten. An dieser lettern Versammlung soll Beschluß gesaßt werden über den Ausflug nach Winterthur und es ist also vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Es sind jetzt $9^{1/2}$ Jahre her, seit unser Verein gegründet wurde, nur wenige der Gründerinnen sind noch da. Und wenn auch nicht immer alles vollkommen gewesen sein mag, so wollen wir uns doch ehrend jener Genossinnen erinnern, die unter großen Opfern an Zeit und Geld den Kampf gegen Vorurteil und Feigheit aufgenommen haben. Heute steht der Verein gefestigt und geachtet da. Ein Stamm überzeugter, opferwilliger Genossinnen ist vorhanden, bereit, Opfer zu bringen. Außerdem besitzen wir seit 1. Januar 1907 eine gut fundierte Unterstützungskasse, die es ermöglicht, Wöchnerinnen und in Notgeratene zu unterstützen, ohne daß die Betreffenden widerliche Heuchelei treiben oder ihre Ueberzeugung und ihre Ehre opfern müffen. Wir richten darum an die Genossen den dringenden Appell, ihre Frauen und Töchter dem Verein zuzuführen; die Frauen selbst ersuchen wir, ihre völlig unbegründete Scheu abzulegen und sich unserm Verein anzuschließen. Anmeldungen nehmen Frau Hamburger, Weber= gasse 26, und Frau Münzer, Rheinstraße 464, Neuhausen, gerne entgegen. Nur wenn wir uns über die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse Aufklärung verschaffen, werden wir auch die richtigen Mittel zu deren Besserung finden und uns nicht von den bürgerlichen "Volksfreunden" übertölpeln lassen. Wir werden dann aber auch unsern Teil dazu beitragen, daß die herrlichen Worte in Erfüllung gehen: "Der Erde Glück, der Sonne Pracht, der Wahrheit Licht, des Wissens Macht, dem ganzen Bolke seis gegeben! — Das ist das Ziel, das wir erstreben. Der Vorstand.

Arbeiterinnenverein St. Gallen. Sonntag den 12. April fand unsere Monatsversammlung statt. Für den Sommer wurde der Beschluß gesaßt, die Versammlungen wieder Werktags abzuhalten und zwar je am dritten Montag im Monat, also fällt unsere nächste Versammlung auf Montag den 18. Wai. Weiter wurde beschlossen, nicht offiziell am Mai-llmzug teilzusehmen, weil uns noch sehr viele und namentlich die Frauen unserer organisierten Genossen fernstehen; doch soll jedes Mitglied den 1. Mai mitseiern und unsere Präsidentin sordert alle dringend auf, wenigstens die Referate anzuhören.

Zu unserer allgemeinen Freude können wir noch mitteilen, daß wir für unsere ausgesperrten Brüder und Schwestern in Arbon Fr. 42. 50 zusammenbrachten, nämlich Fr. 20. — aus der Vereinskasse und Fr. 22. 50 von 24 anwesenden Mitgliedern. Fr. G.